

Erhalten: 2017.10.23
Akzeptiert: 2017.11.21
Veröffentlicht: 2017.12.05

Wie können gesündere Kinder geboren werden? Eine Hypothese über die Schaffung einer besseren Menschheit

Beitrag der Autoren:
Studiendesign A
Datenerhebung B
Statistikanalyse C
Datenauswertung D
Manuskriptvorbereitung E
Literaturrecherchen F
Geldmittelbeschaffung G

**ABDEF 1 George Vithoulkas
EF 2 Seema Mahesh**

1 Internationale Akademie für Klassische
Homöopathie, Universität der Ägäis, Mytilene,
Griechenland
2 Zentrum für Klassische Homöopathie,
Bangalore, Indien

Korrespondierender Autor:
Finanzierungsquelle:

Seema Mahesh; E-Mail: bhatseema@hotmail.com
Eigenfinanzierung

Die hier vorgestellte Hypothese ist das Ergebnis aus über viele Jahre geführten Diskussionen mit Eltern verschiedener Nationalitäten. Sie behandelt zwei Hauptthemen: a) Unter welchen Bedingungen können gesündere Kinder geboren werden? b) Was sollten Eltern über ihre Verantwortung wissen, gesündere Kinder zur Welt zu bringen?

In meiner 50jährigen Praxis habe ich mir Paare mit mehr als einem Kind angesehen und die Gesundheit der Kinder untereinander verglichen und herauszufinden versucht, warum ein Kind gesünder war als das andere.

Ich kam zu der Schlussfolgerung, dass der entscheidende Faktor der „erotische Zustand“ der Eltern im Moment der Empfängnis war. Kinder, die gezeugt wurden als die Eltern sich in einem erotischen Höhepunkt völlig ineinander verloren hatten, waren die gesündesten und hatten die besten Eigenschaften beider Eltern.

Um die Menschheit zu ihrem Zenit zurückzuführen, so die Hypothese, bedarf es in unserer Gesellschaft der Förderung von Bedingungen, die liebevolle Beziehungen und die Geburt von Kindern aus solchen Beziehungen unterstützen.

MeSH Schlüsselwörter: Epigenomik * Eugenik * Glücksgefühl * Liebe * Wohlfahrt

Abkürzungen: PNI - Psychoneuroimmunologie

Volltext PDF <https://www.mediscihypothesis.com/abstract/index/idArt/907698>

Hintergrund

Die Regeneration der Menschheit wurde schon ausführlich diskutiert, mit Vorschlägen von unterschiedlichen Methoden, einen „modifizierten Übermenschen“ mit den besten Eigenschaften unserer Art (z.B. Eugenik, Spermienauswahl) zu erschaffen[1,2]. Solche Versuche würden jedoch eher Monster als Super-Menschen hervorbringen.

Es gibt einen anderen, natürlicheren, wirksamen Weg, die Menschheit zu regenerieren, welcher ein tiefes Verständnis der menschlichen Natur und Psychologie voraussetzt. Diese Methode wird in diesem Artikel vorgestellt.

Vorüberlegungen

Bestimmte ethnische Gruppen in der sogenannten Dritten Welt erfreuen sich im Allgemeinen einer besseren psychischen Verfassung (viel mehr Glücksgefühle) als in der westlichen Welt, Europa und den USA, obwohl die letztgenannten über eine bessere medizinische Versorgung und einen angenehmeren Lebensweise verfügen [3-5].

Der Hauptunterschied besteht darin, dass die Dritte-Welt-Eltern ihre Kinder ihrer Liebe behalten, während Schwangerschaften aus „verfrühten ersten Liebesaffären“ in „zivilisierten“ Ländern oft durch Abtreibung beendet werden [6-9].

Abgesehen von der Hygiene spielen drei Hauptfaktoren bei der Gesundheit eines Neugeborenen eine Rolle:

1. Die erbliche Veranlagung
2. Die gesundheitliche Vorgeschichte der Eltern (z.B. Krankheiten, Impfungen und in der Vergangenheit verschriebene Medikamente)
3. Der psychologische Zustand der Eltern zum Zeitpunkt der Empfängnis [10-14].

Da die ersten zwei Faktoren bereits berücksichtigt wurden, untersuchte ich ausschließlich den dritten Faktor als Variable im System.

Da ich über viele Jahre viele Familien behandelt habe, konnte ich beobachten, dass in einigen Fällen ein Kind bei guter Gesundheit war während ein anderes dauernd krank war. Ich konnte auch sehen, dass ein Kind gesellig, und intelligent war und seine Emotionen leicht ausdrücken konnte, während das andere Kind zurückhaltend, überempfindlich, leicht beleidigt war, Kontakte vermied und seine Emotionen nicht ausdrücken konnte [15,16].

Was könnten die Gründe für solche Unterschiede in der gleichen Familie sein?

Ich fand heraus, dass die Variable, die diese Unterschiede erklären konnte, in der Natur der Ehe der Eltern lag, ob es sich dabei um eine Liebesehel, eine arrangierte Ehe oder um eine Vernunftehe handelte, vor allem vonseiten der Frau. Wurde die Ehe arrangiert (oder aus Vernunftgründen aufgrund von Eigennutz und nicht aus Liebe geschlossen), hatte das erste Kind die meisten Probleme – vorwiegend auf der emotionalen Ebene. War die Ehe eine Liebesehel, war das problematische Kind eher das zweite, dritte oder vierte Kind, was im Allgemeinen dann auftrat, wenn die anfängliche Liebe stark abgenommen hatte.

Diese Beobachtung brachte mich auf die Idee, dass die Eltern, wenn sie zum Zeitpunkt der Empfängnis verliebt waren, ein „liebenswertes“ Kind bekamen, das ihre besten Eigenschaften aufwies. War die Ehe im weiteren Sinne „arrangiert“, hatte das erste Kind die meisten Probleme. Der Grund dafür war, dass sich die Eltern zur Zeit des ersten Geschlechtsverkehrs nicht gut kannten, so dass das Kind die „Bedenken und Befindlichkeiten“ der Eltern übernommen hat. Wenn sie sich letztendlich einander näher fühlten, waren die nächsten Kinder gelassener, gesünder und emotional stabil.

Zur Bestätigung dieser ersten Schlussfolgerung, begann ich die Eltern zu befragen und bat sie, ihren seelischen Zustand zum Zeitpunkt der Empfängnis – vor allem in Bezug auf ihre „erotischen Gefühle“ – zu beschreiben [17-20]. Viele konnten sich nicht daran erinnern, aber andere konnten sich erinnern, und diese letztere Gruppe beschrieb, wie sie sich fühlten. Wenn sie sagten, „Wir waren unsterblich ineinander verliebt“, war das Kind ausnahmslos gut aussehend oder sah zumindest vom äußeren Erscheinungsbild besser aus als beide Eltern; auch schien das Kind die besten Eigenschaften von beiden Eltern bezüglich des geistigen und emotionalen Zustandes geerbt zu haben.

Ich nannte sie „Kinder der Liebe“ und ich sah sie über die Jahre aufwachsen.

Entwicklung der Idee

Ehe ich zu endgültigen Schlussfolgerungen kam, betrachtete ich zwei Faktoren hinsichtlich der menschlichen Entwicklung:

Teratogenese (Entwicklung von Fehlbildungen) im physischen Körper entsteht durch Kontakt mit chemischen Substanzen und Medikamenten (z.B. durch Thalidomid (Contergan) oder abgereichertes Uran) [21-25]. Diese Opfer, denen einige ihrer Körperteile fehlen, entwickeln für gewöhnlich alternative Funktionsweisen, um ihre Behinderung wettzumachen [26,27].

Es gibt weitere Beispiele, die die Tendenz des Körpers zeigen, alternative Funktionsweisen für ein Gleichgewicht zu entwickeln. Wenn die Blutzirkulation in einem Organ oder einem Körperteil behindert ist, umgeht der Körper das Problem mit einem Kollateralkreislauf. Dies scheint ein Naturgesetz zu sein [28-30]. Gemäß diesem Gesetz entwickelt ein Mensch, der seine Sehkraft verloren hat, einen gesteigerten Tast- und Gehörsinn [31-33]. Außerdem entwickeln Menschen, die ihre oberen Gliedmaßen verloren haben, die Fähigkeit, stattdessen ihre Füße für denselben Zweck zu gebrauchen [26, 27].

Deswegen fragte ich mich, was passiert wenn ein Mensch höhere Funktionen auf geistiger oder emotionaler Ebene verloren hat? Mit anderen Worten, kann extremer Stress die Fähigkeiten des Gehirns, wie z.B. Epiphyse (Zirbeldrüse), Corpus callosum (Balken) oder Frontallappen so schädigen oder einen schädlichen Einfluss darauf haben, so dass daraus eine Fehlfunktion dieser höheren Zentren resultiert [34-41]? Ist eine Teratogenese auf der psychischen Ebene möglich, während der physische Körper intakt bleibt? Ist es möglich, dass psychische Monster mit Untugenden, Terror oder kriminellen Aktivitäten, selbst schon im Kindesalter, geboren werden, weil ihnen wichtige Gehirnfunktionen fehlen [42-44]? Wenn ja, was ist dafür die Ursache, und ist es möglich, diese Auswirkung zu verhindern?

Psychische Teratogenese

In den modernen – vor allem westlichen – Gesellschaften sehen wir Beispiele pervertierter Gedanken und Emotionen. Ein Beispiel dafür ist ein 10-jähriges Kind, das seine Klassenkameraden mit einer Waffe umgebracht hat [45]. Diese Art krimineller Aktivität, die uns allen bekannt ist, kann nicht mit Hunger oder Leidenschaft gerechtfertigt werden.

Aus der psychiatrischen Analyse solcher Menschen wird ersichtlich, dass es ihnen eine bestimmte emotionale Funktion fehlt [35, 39, 46-48]. Bei der psychologischen Befragung gesteht ein monströser Vergewaltiger, der seine Opfer abschlachtet und vergräbt, dass er versucht hat, seine Emotionen zu stimulieren, um Befriedigung zu erlangen [49-51].

War Hitler, voll von Hass und Intoleranz, ein ganzer Mensch, oder war er ein Monster, ein Monster mit einem Übermaß an Intelligenz und einer kompletten Gefühlskälte [52,53]?

Obwohl kriminelle Impulse und krankhafte Gedanken nur bei sehr extremen psychischen Störungen auftreten, quälen sie doch in geringerem Ausmaß und weniger stark Millionen von Menschen in der westlichen Welt [54,55]. Es gibt zahlreiche Beispiele von Sadisten, Masochisten, sexuell pervertierten Päderasten und Menschen, die Hass und negative Emotionen gegen die restliche Menschheit hegen.

Wenn wir als nächstes Kinder mit einem hohen IQ betrachten, sehen wir normalerweise einen emotionalen Mangel [56,57]. So sehen wir z.B. 15- oder 16-jährige Jungen, die in ihrer Klasse Topschüler sind, äußerst intelligent und die Klassenstufen überspringen können, die aber Unreife zeigen, wenn es emotionale Themen, Beziehungen und Verhalten in Liebesdingen geht. Es scheint, als ob die emotionalen Organe, welche im limbischen System angesiedelt und die notwendig sind für emotionale Transaktionen mit ihren Familien, Freunden, oder der Gesellschaft, fehlerhaft sind; daher sind diese Jungen unfähig, eine liebevolle Beziehung einzugehen.

Ein weiteres Beispiel ist das des Wissenschaftlers, der ganz in seiner Arbeit aufgeht und sein persönliches Leben vernachlässigt, einschließlich der emotionalen, sozialen und sexuellen Beziehungen zu anderen. Eine Frau hat einmal im Vertrauen erzählt: „Ich habe mich von meinem Mann scheiden lassen, weil er ein sehr guter Wissenschaftler war! Das einzige was ihn interessierte, waren Viren und deren Verhalten, und das Mikroskop. Er kam nur zum Essen heim, und gleich nach dem Mahl schlug er seine Bücher auf. 10 Jahre lang habe ich geduldig gewartet, aber dann konnte ich es nicht mehr ertragen“.

Dieser sehr gute Wissenschaftler litt offensichtlich an einem Mangel an tieferen emotionalen Funktionen. Er hatte einen Teil seines Intellekts überentwickelt, der bestimmte emotionale Schwächen ersetzte, und er glied diese Beeinträchtigungen dadurch aus, dass er in der Wissenschaft erfolgreich war, was ihm das Gefühl der Wichtigkeit gab. Wir beobachten dies bei ehrgeizigen Menschen mit einem sehr hohen IQ, die sich nur für ihre Arbeit interessieren. Gelegentlich können sie sexuelle Kontakte haben, aber sie gehen diese Aktivitäten fast mechanisch und ohne Emotionen an.

Heutzutage gibt es Frauen, die nie das Bedürfnis verspürten, sich zu verlieben. Ein Beispiel ist eine junge Frau, die glaubt, sie sei hässlich; um das auszugleichen, entwickelt sie ihren Intellekt, lernt fleißig und wird in der Schule sehr gut. Ihre Klassenkameraden fangen an, sie zu bewundern und unterstützen damit ihren Sinn für Ausgewogenheit. Sie macht den Schulabschluss mit glatten Einsern und geht schließlich an die Universität, studiert Biologie, verbringt ihre ganze Zeit mit Studieren, macht ihren Abschluss in Psychologie mit glatten Einsern und widmet sich dieser Wissenschaft. Sie heiratet nie, wird aber schon mit 29 Jahren Professorin an der Universität. Sie wird 30, 32 und 36 Jahre alt, ohne je zu wissen, was „sich zu verlieben“ heißt. Es scheint, dass das Organ, das Gefühle der erotischen Liebe erzeugt, seit der Geburt ausgebrannt ist. Der Teil des Organismus, welcher für solche Emotionen zuständig ist, scheint außer Gebrauch gekommen zu sein, oder wurde vollständig unterdrückt oder dauerhaft zerstört. Die Liste der Deformationen und Kombinationen solcher Fehlfunktionen auf der emotionalen oder mentalen Ebene ist endlos.

Wie hoch ist der Beitrag von Staat, Gesellschaft und Familie zur Schaffung solcher gewalttätiger Monster, und wie viel davon ist auf eine angeborene Prädisposition zurückzuführen [35, 41, 58]?

Wir Heiler müssen verstehen, warum solche „menschlichen Monster“ geboren werden. Der Körper kann fehlende Teile sogar auf der Geistesebene ausgleichen, indem er zur Herstellung eines Gleichgewichts Defizite mit anderen Fähigkeiten ausgleicht. Ein anderes Beispiel ist ein Mensch, der weder Gefühle oder Zuneigung noch Mitgefühl hat, und der aber andere Talente hat, wie z.B. einen hohen Intellekt oder Fertigkeiten, die ihm die nötige soziale Akzeptanz und Bewunderung verschaffen, aber er selbst kann keine Liebesgefühle erwidern. Solche Menschen verfügen über alle Körperteile, während ihnen bestimmte emotionale Funktionen fehlen (oder diese funktionieren nicht richtig), was für sie selbst und die Gesellschaft gefährliche Folgen haben kann. Die Art und Weise, wie unsere Gesellschaften aufgebaut sind, erzeugt kleinere oder größere Monster [59,60].

Die Hypothese

Die Keimzellen

Die Schlussfolgerung aus den obigen Beobachtungen lautet, dass wir Fälle von „Teratogenese“ auf der emotionalen und intellektuellen Ebene haben, weil wir die Naturgesetze missachtet haben.

Ich beginne mit der Vorstellung, dass die Samenzelle oder die Eizelle in ihrem inneren Aufbau vom Gesamtzustand eines Menschen nicht abgetrennt sind; diese Keimzellen enthalten stattdessen die ganze Struktur des DNS-Codes eines Menschen für alle der folgenden Ebenen: körperlich, emotional und mental [61]. Aus der Beobachtung dieser Fälle war es für mich offensichtlich, dass die Genexpression während eines sexuellen Höhepunktes unter dem Einfluss des erotischen Zustandes modifiziert werden konnte (durch Epigenomik), so dass die Keimzellen die Prägung der physischen, mentalen und emotionalen Eigenschaften der zwei sich vereinigenden Menschen tragen, um ein neues menschliches Wesen hervorzubringen [62-67].

Variationen in der sexuellen Erfahrung

Die Vereinigung von zwei Menschen kann zwecks Studiums in drei große Kategorien unterteilt werden. Natürlich ist das alles relativ und wird von zwei weiteren Faktoren beeinflusst: vererbte Prädisposition und die Krankengeschichte der Eltern. Es gibt dabei so viele Variationen wie es einzelne Menschen auf der Welt gibt.

ERSTE VARIATION

Die perfekte Vereinigung von zwei Menschen, die sich einander „ergänzen“ und glücklich sind mit ihrem Partner (Abbildung 1).

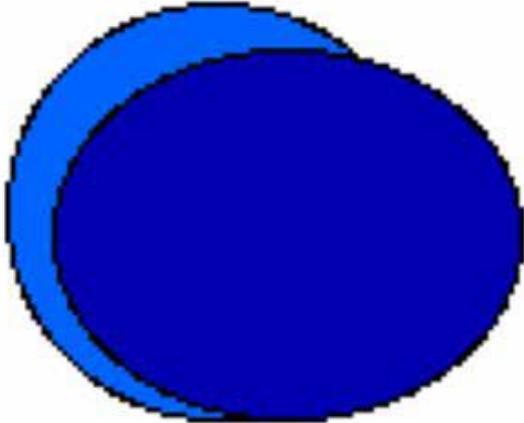


Abbildung1: Die perfekte Vereinigung von zwei Menschen, die sich einander „ergänzen“ und die mit ihrem Partner glücklich sind.

Symbolisch können wir den Moment des sexuellen Höhepunktes bei verliebten Menschen als perfekten Kreis ausdrücken, der den Zustand der Liebenden – Befriedigung, Erfüllung und Gleichgewicht auf der emotionalen und geistigen Ebene – symbolisiert. Bei einer perfekten Vereinigung, wird sich ein Kreis im anderen verlieren, und dabei entsteht ein neuer Kreis und ein neues menschliches Wesen.

Das Ergebnis dieser Vereinigung ist ein schöner neuer Mensch – ein Kind, das die bestmöglichen Eigenschaften beider Eltern besitzt. Solche Kinder werden in ihrem Leben vor allem von ausgeglichener Liebe gelenkt [68].

ZWEITE VARIATION

Vereinigung von zwei Menschen auf der körperlichen Ebene ohne Harmonie auf einer anderen Ebene (Abbildung 2).



Abbildung 2. Vereinigung von zwei Menschen auf der körperlichen Ebene ohne Harmonie auf einer anderen Ebene.

Es ist möglich, dass zwei Menschen eine starke sexuelle Anziehung aufeinander ausüben, aber sich dennoch emotional und geistig unterscheiden. Solche Leute suchen sexuelles Vergnügen um jeden Preis, legen jedoch keinen Wert auf geistige oder emotionale Kompatibilität.

Dieses Diagramm stellt symbolisch die zwei „unterschiedlichen“ Partner dar und wie ihre Unterschiede als Spaltung in der Seele dieses neuen Menschen verbleibt. Für diese Menschen wird es schwer sein, wenn nicht unmöglich, sich heil und ganz zu fühlen. In dieser Variation befassen wir uns mit einer neuen Zelle – aus der sich ein Kind entwickeln wird –, die ihr Gleichgewicht verloren hat und die die Erfahrungen ihrer emotional unerfüllten Eltern in sich tragen wird. Diese Zelle befindet sich in einem Zustand, in dem Emotionen schwinden oder unterdrückt werden. Je größer die geistigen und emotionalen Unterschiede der Eltern sind, desto mehr wird diese Vereinigung gestört, und wenn die Störung groß genug ist, ist es möglich, ein Kind mit gespaltener Persönlichkeit auf die Welt zu bringen, das zwei gleich mächtige Standpunkte besitzt wie bei der Schizophrenie.

Diese Kinder mit einem emotionalen Defizit fühlen sich immer so, als ob etwas fehlt, und sie fühlen sich im Gegensatz zu den Kindern der Liebe nie heil und ganz.

DRITTE VARIATION

Die Vereinigung von zwei Menschen während Stimulation oder Erregung (Abbildung 3).

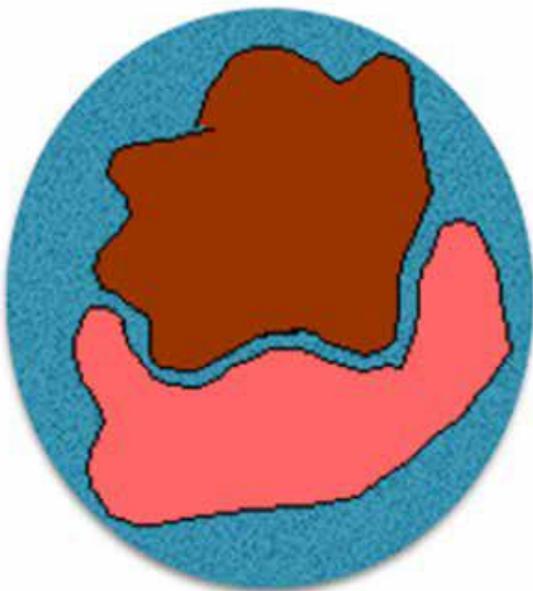


Abbildung 3: Die Vereinigung von zwei Leuten während Stimulation oder Erregung

Kinder können in einem Zustand extremer Erregung gezeugt werden. Der Akt der sexuellen Vereinigung ist voller Aggression und Gewalt, die sich auf ihre Keimzellen übertragen. Symbolisch gesehen, sind beide Egos vergrößert und bleiben es auch während der sexuellen Vereinigung. Die daraus entstehenden Kinder werden versuchen, sich in ihrem Leben durch Gewalt und extremes Verhalten durchzusetzen, weil es ihnen schwer fällt, Liebe und Mitgefühl zu fühlen. Ihr Bedürfnis Liebe zu bekommen wird sie zu Taten verleiten, die genau das Gegenteil von den Taten sind, die Liebe hervorrufen.

Es gibt zahlreiche Variationen dieses Phänomens. Wenn z.B. der Mann aggressiv ist und die Frau passiv und liebevoll, ist das Ergebnis anders geartet; das Kind könnte aus Mitleid mit anderen ein Anarchist werden.

Die Qualität einer Beziehung

Die wichtige Frage ist folgende: Wo befinden sie die Eltern als Paar vor dem Geschlechtsakt und zu welchem Ausmaß bestimmt dies die Gesundheit des Kindes?

Beginnen wir mit der Analyse der ersten Variation und vergleichen wir sie mit den anderen zwei Variationen.

In diesem Fall müssen die zwei Partner einen Zustand erreichen, der ihr egozentrisches Bewusstsein auf die kleinstmögliche Ebene reduziert und es ihnen so ermöglicht, während des sexuellen Höhepunkts sich in einen höheren Bewusstseinszustand der Vereinigung zu „verlieren“.

Um diesen Zustand leicht erreichen zu können, hat uns die Natur mit der Fähigkeit ausgestattet, „sich zu verlieben“, was am besten durch das griechische Wort „Eros“ ausgedrückt wird. Es bezeichnet das außerordentliche Begehren eines Menschen, das Objekt seiner Verehrung zu erobern und sich mit diesem zu vereinigen. Bezieht sich Eros auf einen anderen Menschen, will dieser Mensch mit der anderen Person eins werden und in dieser Beziehung aufgehen. Dieses Bedürfnis wird erst befriedigt, wenn ein Mensch das Gefühl der absoluten Vereinigung hat, die sich „konkretisiert“ durch die erotische körperliche Vereinigung [69, 70]. Das Gefühl des vollkommenen Glücks und der vollkommenen Zufriedenheit stellt sich ein, wenn dieses Ziel erreicht wird und die daraus entstandenen Kinder zu einer natürlichen Regeneration der Menschheit führen.

Die Bedingungen, unter denen sich „Eros“ (= erotische Liebe) im Leben eines Menschen manifestiert

Damit sich „Eros“ im Leben eines einzelnen Menschen manifestiert, sollte der körperliche Kontakt am Anfang einer Liebesbeziehung nicht so einfach sein und die Zurückhaltung sollte selbst auferlegt sein. Des Weiteren sollten während dieser Zeit die Vorstellungskraft und die Phantasie gepflegt und gefördert werden. Dann werden

diese zwei Menschen durch dieses natürliche Bedürfnis und den Höhepunkt ihres Verlangens einen Zustand absoluter Befriedigung erreichen [71-74]. Diese tiefe Zufriedenheit und dieses tiefe Glücksgefühl rühren von der gegenseitigen Akzeptanz her, denn jeder der beiden darf in die Psyche des anderen eindringen ohne Widerstand und ohne Einmischung durch den Verstand. In diesem Zustand verringert sich das Ich-Bewusstsein für einige Momente bis es fast nicht mehr vorhanden ist [75]. Deswegen kommt es beim Höhepunkt zur absoluten Ruhe und Einheit und zu absoluter Ausgeglichenheit. Es ist der Augenblick, der von der Natur für zwei Menschen dazu bestimmt wurde, ihr Bestes „zu geben“, damit ihre Neuschöpfung – das Kind – diese Eigenschaften aufweisen und so vollkommen als möglich sein wird. Ein Paar der reinen Liebe, im Eros, erlebt intensive positive Emotionen und ist in einem optimalen emotionalen Zustand, um ihrem Kind Ausgeglichenheit weiterzugeben.

Das Geschenk des „Eros“ ist von kurzer Dauer. Es ist im jungen Erwachsenenalter, vor allem im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, stark, d.h. wenn die Eltern noch jung, kräftig und energiegeladen und unbekümmert sind. Dann ist es die richtige Zeit für eine Empfängnis und um gesunde Kinder auf die Welt zu bringen [76-78].

In unseren modernen Gesellschaften, in denen Menschen leichte und schnelle Orgasmen suchen, ist es jedoch sehr schwierig, eine solche „ideale“ Situation zu schaffen und sie wird deshalb selten in die Praxis umgesetzt. Selbst wenn sich Situationen ergeben, in denen solche Kinder gezeugt werden könnten, werden diese Situationen im Namen der Bequemlichkeit verhindert. Stellen Sie sich folgendes Beispiel vor: Wenn eine junge, unverheiratete, verliebte Frau schwanger wird, werden ihre Eltern wahrscheinlich darauf drängen, dass dieses Kind nicht geboren wird. „Du bist noch nicht verheiratet“, „Du hast dir noch kein eigenes Leben aufgebaut“, „Der Vater hat noch keine Arbeit“, etc. Das sind Beispiele von Menschen, die denken, dass sie es besser wissen als die Natur und daraus schließen, dass ein Kind gerade noch fehlte [6-9]. Die Rechnung wird später beglichen, wenn auch viel später, wenn die Großeltern nicht mehr leben [79-82].

Hier muss man unterscheiden zwischen den Kindern, die in Liebe oder bei zufälligem Geschlechtsverkehr gezeugt wurden. Es gibt da einen bedeutsamen Unterschied. Es geht darum, die perfekt passende Person, den richtigen Partner zu finden, was einer Harmonie auf allen Ebenen gleichkommt. In unseren Gesellschaften scheint so eine Möglichkeit nur ein Phantasiebild zu sein.

Beispiele für verschiedene Situationen, unter denen Kinder geboren werden

Unglücklicherweise verhindert die Lebensweise in den meisten westlichen Gesellschaften Situationen, in denen es zu einer echten Evolution der Menschheit kommen könnte. Anstatt Liebe in ihrer höchsten Form überwiegen in „zivilisierten Gesellschaften“ Selbstsucht und Profit, und es ist fast unmöglich, dass es zu einer

ursprünglichen, erotischen Vereinigung kommt. Interessanterweise kann man festhalten, dass nur die Naturvölker eine Möglichkeit auf Evolution in der Zukunft haben werden.

Die Menschheit erreichte ihren Höhepunkt mit den alten Griechen, Ägyptern und Indern. Danach fand eine Rückentwicklung statt, bei der Menschen aus den zeitgenössischen „zivilisierten“ Gesellschaften auf ihre Triebhaftigkeit und Degeneration zurückgeworfen wurden. Das auffälligste Zeichen für das Vorkommen dieser Degeneration ist die Art und Weise, wie die heutigen Menschen den Liebesakt vollziehen.

Heute beobachten wir junge Mädchen von fünfzehn oder sechzehn Jahren, die sexuelle Beziehungen eingehen. Was können diese Kinder von der Ekstase echter Liebe verstehen und fühlen? Für gewöhnlich beschränkt sich ihre Erfahrung auf ein geringes Vergnügen bis zur Gleichgültigkeit oder hin bis zu einer entsetzlichen Erfahrung. Meist folgen dann wiederholte Abtreibungen [6-9]. Nach solchen sexuellen Erfahrungen, heiraten diese Frauen eventuell. Selbst wenn das Paar in vollkommener Harmonie ist, kommt es zu keiner Empfängnis, weil das Endometrium (Gebärmutter Schleimhaut) durch wiederholte Abtreibungen zerstört wurde. Sie machen sich Sorgen, dass sie keine Kinder bekommen können. In diesen Fällen macht sich der Mann Sorgen wegen seiner eigenen finanziellen oder beruflichen Probleme, und die Frau macht sich Sorgen darüber, ob sie schwanger wird. Als Folge davon können sie sich während des Liebesaktes nicht ineinander verlieren. In solchen Zuständen der Angst und der Befürchtungen ist eine Empfängnis fast unmöglich. Der pH-Wert des Endometriums wird lebensfeindlich, selbst wenn es keinen anderen Grund für eine Sterilität gibt [10, 11, 18, 76, 83-85].

Das hört sich jetzt sehr theoretisch an, aber uns ist bekannt, dass, wenn ein Paar zur Therapie kommt, und das richtige Mittel verschrieben wurde, der Patient normalerweise sagt: „Nun bin ich ruhiger geworden“, „Nun stehe ich auf eigenen Beinen“, „Ich habe mich selbst gefunden“, „Ich fühle mich jetzt gesund“, usw. Diese Ruhe, dieser gesündere Zustand lässt dann eine Empfängnis zu; deswegen ist die Homöopathie so erfolgreich bei Unfruchtbarkeit.

Bei der zweiten Variation nehmen die den häufigen Fall einer jungen Frau, die sich verliebt hat und schwanger wird. Weil sie jedoch zu jung ist und aus anderen Gründen lässt sie das Kind abtreiben und beendet die Beziehung zu ihrem ersten Liebhaber. Nach einiger Zeit beginnt sie eine andere Affäre, die jedoch nicht so gut wie die erste ist, und die auch nie so gut wie die erste sein wird, und schließlich hat sie weitere Affären. Endlich findet sie mit 30 Jahren einen Mann, den sie für den richtigen Ehemann hält und heiratet ihn. Diese junge Frau hat einige ihrer Emotionen unterdrückt und hat – wie in den meisten dieser Fälle – keine Chance, sich selbst zu befreien, um den Zustand der absoluten Befriedigung, wie sie für die Erste Variation notwendig ist, zu erreichen. Solche Praktiken wirken sich tief auf ihre

Psychoneuroimmunologie (PNI) aus, und irgendwann einmal wird sie krank und verliert die Fähigkeit zu dieser Phase (Erste Variation) zurück zu kehren.

Aufgrund von sozialen Situationen in modernen Gesellschaften, werden unsere tiefsten und ursprünglichsten Emotionen ausgerottet oder unterdrückt und sie werden schließlich auf dem Altar der unnatürlichen und übernommenen Standards geopfert.

Nehmen wir ein weiteres Beispiel einer jungen Frau, die sehr glücklich und ausgesprochen gesund war (gute Erbanlagen); jedoch nach einigen schlechten emotionalen Erfahrungen verlor sie ihre Jugendlichkeit und Frische, und nach wiederholten Enttäuschungen kamen allmählich ihre Emotionen zum Erliegen. In unserer Kultur von Korruption, Betrug und sexueller Befreiung erreichen junge Leute diesen Punkt der emotionalen Sättigung, an dem sie nichts mehr beeindruckt und sie emotional nicht mehr stimuliert werden können. Wir wissen von vielen schönen Mädchen, die sich „geopfert“ haben, um den „richtigen“ Ehemann zu finden, indem sie nur ihren logischen Verstand eingesetzt haben und nicht ihre Emotionen; sie sind in eine Falle geraten und leben in einem goldenen Käfig, was schließlich zu einem schlechten Gesundheitszustand führt.

Wenn natürliche Instinkte übergangen werden und Egoismus und Profit die Oberhand gewinnen, werden die geborenen Kinder ihrer Grundgefühle von Liebe, Zuneigung und Kreativität beraubt. Sie werden des Glücks beraubt, das man fühlt, wenn man anderen hilft und anderen dient. Diese Gedanken scheinen einfach zu sein, aber sie sind die Basis einer gesunden sozialen Existenz und werden vom heutigen Bildungs- und Erziehungswesen verleugnet.

Wenn wir ein Beispiel aus der Dritten Variation betrachten, so gibt es einige extreme Fälle, bei denen es unter übersteigter Stimulation des Mannes und Unterdrückung der Frau zu einer Empfängnis kommt. In diesen Fällen betrachten wir Situationen, bei denen das Paar unter wilden inneren Bedingungen den Geschlechtsakt vollzieht. Der Ehemann kommt wegen seiner Probleme in der Arbeit halbbetrunken und in schlechter psychischer Verfassung heim, und sieht seine Frau, wie sie sich mit dem Nachbarn unterhält. Dadurch wird er fast bis zum Wahnsinn eifersüchtig und fängt an, seine Frau zu schlagen. Sie weint und schreit, und sie enden im Bett und haben Sex. Wird aus solchen Umständen ein Kind geboren, wird dieses Kind den Zustand der elterlichen Zellen zum Zeitpunkt der Empfängnis in sich tragen.

Welche Arten von Kindern werden aus den verschiedenen Variationen geboren?

Kinder der Liebe – aus der Ersten Variation – erben die besten körperlichen, geistigen und emotionalen Eigenschaften ihrer Eltern. Andererseits, weisen Kinder von emotional und geistig geschwächten Eltern – die Zweite und Dritte Variation – deren jeweiligen Zustand allgemeiner Gesundheit auf.

Die Kinder der Liebe sind die am meisten ausgeglichenen, zufriedensten und glücklichsten Menschen. Ihr Kontakt zu anderen ist besonders zwanglos, ihre Perversionen sind minimal, und es fällt ihnen leicht, glücklich zu sein. Die meisten werden sich leicht verlieben und zur richtigen Zeit [5,16, 68]. Hätte dieser Typ Mensch eine führende Position in der Politik, im Militär, in der Wissenschaft etc., würde sie oder er bessere und gesündere Entscheidungen treffen als die, die heute getroffen werden, und die man ansonsten als unmenschlich, wenn nicht sogar als kriminell bezeichnen kann.

Ein solches „Kind der Liebe“ hat jedoch keine Führungsrolle in unseren derzeitigen Wettbewerbsgesellschaften. Würde ein solches Kind Armeechef, Staatsführer oder Außenminister werden, würden die heutigen politisch-sozialen Bedingungen ihn oder sie sofort vernichten. Diejenigen, die für diese Positionen in unseren unsicheren Gesellschaften der wirtschaftlichen Globalisierung und des Kriegs ausgewählt werden, sind Menschen zwischen den Variationen 2 und 3, deren Eltern ehrgeizig, aber nicht glücklich waren.

Die Kinder der Zweiten Variation können ausgezeichnete Wissenschaftler werden, während Kinder der Dritten Variation in extremen Fällen Kriminelle werden können. Diese geschädigten Menschen werden (ihr ganzes Leben lang) nach wahrer Liebe suchen, das einzige, das ihren Eltern während der Empfängnis fehlte. Sie werden sie jedoch auf unterschiedliche Weise suchen. Um ihren Mangel auszugleichen, streben sie danach, sich durch besondere Leistungen hervorzutun und bewundert zu werden. Bei Menschen der Dritten Variation, wo wir Gewalt als Grundelement antreffen, versuchen diese, durch gewalttätiges Verhalten an Wichtigkeit und Berühmtheit zu gewinnen.

Wenn wir also die Menschheit zu ihrem höchsten Potential regenerieren und eine gesündere Gesellschaft haben wollen, müssen wir dafür sorgen, dass die Kinder der „ersten Liebesbeziehung“ geboren und nicht abgetrieben werden!

Vorschläge für zukünftige Forschung

Diese Hypothese würde sehr viel von experimentellen Studien profitieren. Es wäre ein fruchtbares Experiment, die Eizelle und die Spermienzelle von verliebten Menschen während des Zeitraums der vollkommenen (sexuellen) Vereinigung zu untersuchen und herauszufinden, ob die Genexpression sich von den Zeiten vor oder nach diesen Emotionen unterscheidet.

Diese Hypothese erfordert eine bevölkerungsbasierte Studie über den seelischen Zustand der Eltern während des Zeugungsaktes und der Gesundheit des daraus entstandenen Kindes. Es gibt in diesem Zusammenhang nur spärliche Daten in der Forschung und weitere Anstrengungen könnten dazu beitragen, die Gesellschaft in dieser Hinsicht weiterzubilden und so Gesundheit und Glück zurückzubringen.

Schlussfolgerungen

1. Zur Regenerierung der Menschheit müssen wir großes Augenmerk auf den geistigen und emotionalen Zustand der Eltern zur Zeit der Empfängnis legen.
2. Jugendliche, die bereits in sehr jungen Jahren Geschlechtsverkehr haben, zerstören nicht nur die Möglichkeit des Schönsten, was sie später in ihrem Leben haben könnten – verliebt zu sein und die Erfahrung des Eros zu machen – sie könnten auch die Gelegenheit vertun, ihren/seine Seelenverwandte(n) zu treffen.
3. An den Schulen sollte es Unterricht geben, der die Kinder dazu befähigt zu verstehen, dass es beim Sich-Verlieben nicht nur um einen guten Orgasmus geht, sondern dass es sich um eine Geschenk der Natur handelt. (Ich fürchte, dass der derzeitige sogenannte Sexualunterricht in unseren Schulen die schon angeschlagene Moral der Kinder noch weiter untergraben wird.)
4. Das optimalste Alter, in dem sich ein Mensch verliebt, ist zwischen 20 und 30 Jahren. Bis dahin sollte man sich beherrschen und nicht vom sexuellen Verlangen leiten lassen, wenn man einen echten Lebenspartner finden will, der das eigene Ich ergänzt und vervollkommnet.
5. Das echte Gegenstück (Dipol) wird man nie finden, wenn man schon in jungen Jahren sexuelle Abenteuer sucht, die nur in Enttäuschung enden können. Selbst wenn man den richtigen Partner später im Leben trifft, wird man diesen Partner nicht erkennen.
6. Unsere Gesellschaften werden weiter degenerieren, wenn wir nicht in Liebesangelegenheiten unserem Herzen folgen.
7. Eltern sollten junge Frauen unterstützen, die Kinder der Liebe unterm Herzen tragen, weil das die Kinder sein werden, die unsere zukünftigen Gesellschaften vor dem Zerfall retten.

Quellenangaben:

1. Anomaly J: Defending eugenics: From cryptic choice to conscious selection. SSRN Electronic Journal 2008, Available at: <https://philpapers.org/archive/ANODEF.pdf>
2. Stock G: Germinal choice technology and the human future. Reproductive BioMedicine Online, 2005; 10: 27–35
3. Ahuvia AC: Individualism/collectivism and cultures of happiness: A theoretical conjecture on the relationship between consumption, culture and subjective well-being at the national level. J Happiness Stud, 2002; 3(1): 23–36
4. Brockmann H, Delhey J, Welzel C, Yuan H: The China puzzle: Falling happiness in a rising economy. J Happiness Stud, 2008; 10(4): 387–405
5. Lyubomirsky S, Sheldon K, Schkade D: Pursuing happiness: The architecture of sustainable change. Rev Gen Psychol, 2005; 9(2): 111–31
6. Henshaw S: Induced abortion – a World review. Prevention and Treatment of Contraceptive Failure, 1986; 17–20
7. Jones R, Finer L, Singh S: Characteristics Of US abortion patients. New York: Guttmacher Institute, 2010. Available at: <http://nyfamilylife.org/wp-content/uploads/2013/11/US-Abortion-Patients.pdf>
8. McAnarney E: Adolescent pregnancy and its consequences. JAMA, 1989; 262(1): 74
9. Menezes G, Aquino E, Silva D: Induced abortion during youth: Social inequalities in the outcome of the first pregnancy. Cad Saude Publica, 2006; 22(7): 1431–46
10. el Hajj N, Haaf T: Epigenetic disturbances in *in vitro* cultured gametes and embryos: Implications for human assisted reproduction. Fertil Steril, 2013;

99(3): 632–41

11. Park Y, Park S, Park M: The preconception stress and mental health of couples. *Journal of the Korean Medical Association*, 2011; 54(8): 832
12. Pillsworth E, Haselton M, Buss D: Ovulatory shifts in female sexual desire. *J Sex Res*, 2004; 41(1): 55–65
13. Schultz R: Why you're more likely to get pregnant with your new BF. *Shape Magazine*, 2017. Available at: <http://www.shape.com/lifestyle/sex-and-love/your-likelihood-getting-pregnant-higher-new-boyfriend>
14. Teperek M, Simeone A, Gaggioli V et al: Sperm is epigenetically programmed to regulate gene transcription in embryos. *Genome Res*, 2016; 26(8): 1034–46
15. Dunn J, Plomin R: Why are siblings so different? The significance of differences in sibling experiences within the family. *Fam Process*, 1991; 30(3): 271–83
16. Daniels D, Dunn J, Furstenberg F, Plomin R: Environmental differences within the family and adjustment differences within pairs of adolescent siblings. *Child Dev*, 1985; 56(3): 764
17. Aron A: Reward, motivation, and emotion systems associated with earlystage intense romantic love. *J Neurophysiol*, 2005; 94(1): 327–37
18. Byers E: Relationship satisfaction and sexual satisfaction: A longitudinal study of individuals in long-term relationships. *J Sex Res*, 2005; 42(2): 113–18
19. Fenster L, Katz D, Wyrobek A et al: Effects of psychological stress on human semen quality. *J Androl*, 1997; 18(2): 194–202
20. Sprecher S: Sexual satisfaction in premarital relationships: Associations with satisfaction, love, commitment, and stability. *J Sex Res*, 2002; 39(3): 190–96
21. Domingo J: Reproductive and developmental toxicity of natural and depleted uranium: A review. *Reprod Toxicol*, 2001; 15(6): 603–9
22. Hindin R, Brugge D, Panikkar B: Teratogenicity of depleted uranium aerosols: A review from an epidemiological perspective. *Environ Health*, 2005; 4: 17
23. Ito T, Ando H, Handa H: Teratogenic effects of thalidomide: Molecular mechanisms. *Cell Mol Life Sci*, 2011; 68(9): 1569–79
24. McBride W: Thalidomide embryopathy. *Teratology*, 1977; 16(1): 79–82
25. Stephens T, Bunde C, Fillmore B: Mechanism of action in thalidomide teratogenesis. *Biochem Pharmacol*, 2000; 59(12): 1489–99
26. Mouth and Foot Painting Artists. 2017. Available at: <https://www.imfpa.org>
27. MFPA | Home. Mfpauk, 2015. Available at: <http://www.mfpa.uk>
28. Bengmark S, Rosengren K: Angiographic study of the collateral circulation to the liver after ligation of the hepatic artery in man. *Am J Surg*, 1970; 119(6): 620–24
29. Macchi C, Giannelli F, Cecchi F et al: Collateral circulation in occlusion of lower limbs arteries: An anatomical study and statistical research in 35 old subjects. *Ital J Anat Embryol*, 1996; 1996; 101(2): 89–96
30. Seiler C, Stoller M, Pitt B, Meier P: The human coronary collateral circulation: development and clinical importance. *Eur Heart J*, 2013; 34(34): 2674–82
31. Collignon O, Voss P, Lassonde M, Lepore F: Cross-modal plasticity for the spatial processing of sounds in visually deprived subjects. *Exp Brain Res*, 2008; 192(3): 343–58
32. Théoret H, Merabet L, Pascual-Leone A: Behavioral and neuroplastic changes in the blind: Evidence for functionally relevant cross-modal interactions. *J Physiol Paris*, 2004; 98(1–3): 221–33
33. Voss P, Collignon O, Lassonde M, Lepore F: Adaptation to sensory loss. *Wiley Interdiscip Rev Cogn Sci*, 2010; 1(3): 308–28
34. Arnsten A, Raskind M, Taylor F, Connor D: The effects of stress exposure on prefrontal cortex: Translating basic research into successful treatments for post-traumatic stress disorder. *Neurobiol Stress*, 2015; 1: 89–99
35. Blair R: The neurobiology of psychopathic traits in youths. *Nat Rev Neurosci*, 2013; 14(11): 786–99
36. Blair R: Neurobiological basis of psychopathy. *Br J Psychiatry*, 2003; 182(1): 5–7
37. Bremner J: Does stress damage the brain? *Biol Psychiatry*, 1999; 45(7): 797–805
38. Davidson R, McEwen B: Social influences on neuroplasticity: stress and interventions to promote well-being. *Nat Neurosci*, 2012; 15(5): 689–95
39. Glenn A, Raine A, Yaralian P, Yang Y: Increased volume of the striatum in psychopathic individuals. *Biol Psychiatry*, 2010; 67(1): 52–58
40. Pardini D, Raine A, Erickson K, Loeber R: Lower amygdala volume in men is associated with childhood aggression, early psychopathic traits, and future violence. *Biol Psychiatry*, 2014; 75(1): 73–80
41. Yang Y, Raine A: Prefrontal structural and functional brain imaging findings in antisocial, violent, and psychopathic individuals: A meta-analysis. *Psychiatry Res*, 2009; 174(2): 81–88
42. De la Fuente J, Goldman S, Stanus E et al: Brain glucose metabolism in borderline personality disorder. *J Psychiatr Res*, 1997; 31(5): 531–41
43. Raine A, Lencz T, Bihle S et al: Reduced prefrontal gray matter volume and reduced autonomic activity in antisocial personality disorder. *Arch Gen Psychiatry*, 2000; 57(2): 119
44. Tebartz van Elst L, Hessler B, Thiel T et al: Frontolimbic brain abnormalities in patients with borderline personality disorder. *Biol Psychiatry*, 2003; 54(2): 163–71
45. List of school shootings in the United States. *En.wikipedia.org*. 2017. Available at: https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_school_shootings_in_the_United_States

46. Blair R, Colledge E, Murray L, Mitchell D: A selective impairment in the processing of sad and fearful expressions in children with psychopathic tendencies. *J Abnorm Child Psychol*, 2001; 29(6): 491–98
47. Jones A, Happé F, Gilbert F et al: Feeling, caring, knowing: different types of empathy deficit in boys with psychopathic tendencies and autism spectrum disorder. *J Child Psychol Psychiatry*, 2010; 51(11): 1188–97
48. Viding E, Blair R, Moffitt T, Plomin R: Evidence for substantial genetic risk for psychopathy in 7-year-olds. *J Child Psychol Psychiatry*, 2005; 46(6): 592–97
49. Blackburn R: Sensation seeking, impulsivity, and psychopathic personality. *J Consult Clin Psychol*, 1969; 33(5): 571–74
50. Quay H: Psychopathic personality as pathological stimulation – seeking. *Am J Psychiatr*, 1965; 122(2): 180–83
51. Quotes from real life criminal psychopaths. *Psychopaths in Fact & Fiction*. 2017. Available at: <http://www.remorselessfiction.com/criminal-psychopathquotes.html>
52. Gerstenbrand F, Karamat E: Adolf Hitler's Parkinson's disease and an attempt to analyse his personality structure. *Eur J Neurol*, 1999; 6(2): 121–27
53. Vernon W: Hitler, the man – notes for a case history. *J Abnorm Soc Psychol*, 1942; 37(3): 295–308
54. Hanssen M, Bak M, Bijl R et al: The incidence and outcome of subclinical psychotic experiences in the general population. *Br J Clin Psychol*, 2005; 44(2): 181–91
55. Zung W, Broadhead E, Roth M: Prevalence of depressive symptoms in primary care. *Journal of family practice. J Fam Pract*, 1993; 37(4): 337–44
56. Furnham A: The relationship between cognitive ability, emotional intelligence and creativity. *Psychology*, 2016; 7(02): 193–97
57. Veenhoven R, Choi Y: Does intelligence boost happiness? Smartness of all pays more than being smarter than others. *International Journal of Happiness and Development*, 2012; 1(1): 5
58. Fulker D, Eysenck S, Zuckerman M: A genetic and environmental analysis of sensation seeking. *J Res Pers*, 1980; 14(2): 261–81
59. Brown G, Harris T: *Social origins of depression*. Abingdon, Oxfordshire: Routledge, 2012
60. Redlich F, Hollingshead A, Roberts B et al: Social structure and psychiatric disorders. *Am J Psychiatr*, 1953; 109(10): 729–34
61. Chromosomes: Your Genetic Blueprint: *Ingender.com*. 2017. Available at: <http://www.ingender.com/gender-info/conception2.aspx>
62. Bertoldo M, Locatelli Y, O'Neill C, Mermillod P: Impacts of and interactions between environmental stress and epigenetic programming during early embryo development. *Reprod Fertil Dev*, 2015; 27(8): 1125–36
63. Gillman M: Developmental origins of health and disease. *New Engl J Med*, 2005; 353(17): 1848–50
64. Monk C, Spicer J, Champagne F: Linking prenatal maternal adversity to developmental outcomes in infants: The role of epigenetic pathways. *Dev Psychopathol*, 2012; 24(04): 1361–76
65. Reik W, Walter J: Genomic imprinting: parental influence on the genome. *Nat Rev Genet*, 2001; 2(1): 21–32
66. Sirard M, Richard F, Blondin P, Robert C: Contribution of the oocyte to embryo quality. *Theriogenology*, 2006; 65(1): 126–36
67. Sofikitis N, Miyagawa I: Endocrinological, biophysical, and biochemical parameters of semen collected via masturbation versus sexual intercourse. *J Androl*, 1993; 14(5): 366–73
68. Diener E, Seligman M: Very happy people. *Psychol Sci*, 2002; 13(1): 81–84
69. Engelhardt H: Having sex and making love: The search for morality in eros. *Philosophy and Medicine*, 1987; 51–66
70. Fisher H: Lust, attraction, and attachment in mammalian reproduction. *Hum Nat*, 1998; 9(1): 23–52
71. Higgins J, Trussell J, Moore N, Davidson J: Virginity lost, satisfaction gained? Physiological and psychological sexual satisfaction at heterosexual debut. *J Sex Res*, 2010; 47(4): 384–94
72. James W: The honeymoon effect on marital coitus. *J Sex Res*, 1981; 17(2): 114–23
73. Joseph P, Sharma R, Agarwal A, Sirot L: Men ejaculate larger volumes of semen, more motile sperm, and more quickly when exposed to images of novel women. *Evolutionary Psychological Science*, 2015; 1(4): 195–200
74. Rhoades GK: The Wheatley Institution. Sliding vs. deciding: How premarital experiences affect future marital happiness. 2015. Available at: <https://www.youtube.com/watch?v=SadxNon7oQ>
75. Bartels A, Zeki S: The neural basis of romantic love. *Neuroreport*. 2000; 11(17): 3829–34
76. Ford W, North K, Taylor H et al: Increasing paternal age is associated with delayed conception in a large population of fertile couples: Evidence for declining fecundity in older men. *Hum Reprod*, 2000; 15(8): 1703–8
77. Nortman D: Parental age as a factor in pregnancy outcome and child development. *Population Council*, 1974: 29–37. Available at: <http://usaid.gov>
78. van Noord-Zaadstra B, Looman C, Alsbach H et al: Delaying childbearing: effect of age on fecundity and outcome of pregnancy. *BMJ*, 1991; 302(6789): 1361–65
79. After Abortion. *Afterabortion.org*. 2006. Available at: <http://afterabortion.org>
80. Broen A, Moum T, Bodtker A, Eckeberg O: Psychological impact on women of miscarriage versus induced abortion: A 2-year follow-up study. *Psychosom Med*, 2004; 66(2): 265–71

81. Klemetti R, Gissler M, Niinimäki M, Hemminki E: Birth outcomes after induced abortion: A nationwide register-based study of first births in Finland. *Hum Reprod*, 2012; 27(11): 3315–20
82. Porreza A, Batebi A: Psychological consequences of abortion among the post-abortion care seeking women in Tehran. *Iran J Psychiatry*, 2011; 6(1): 31–36
83. Moghissi K: The cervix in infertility. *Clin Obstet Gynecol*, 1979; 22(1): 27–42
84. Osler S, Persson K: Postabortal pelvic infection associated with *Chlamydia trachomatis* and the influence of humoral immunity. *Am J Obstet Gynecol*, 1984; 150(6): 699–703
85. Tzonou A, Hsieh C, Trichopoulos D et al: Induced abortions, miscarriages, and tobacco smoking as risk factors for secondary infertility. *J Epidemiol Community*